

NACHRICHTEN

FDP unterstützt Metro-Projekt

VERKEHR red. «Durch das Metro-Projekt ergeben sich Chancen für den Kanton Luzern», sagt FDP-Kantonsrat **Ruedi Burkard**. Er hat deshalb eine Anfrage an die Regierung gestellt. Darin will er etwa wissen, wie die Regierung zum Projekt steht, ob sie es unterstützen wird und ob dadurch das Projekt Bypass Luzern tangiert wird.

Vermisster Mann ist wohlauf

VERMISST red. Der seit dem 17. August vermisste 54-jährige Luzerner ist laut Angaben der Polizei wieder aufgetaucht. Er sei wohlauf.

4,6 Millionen für Altstadtthaus

VERSTEIGERUNG red. Mindestens 3 Millionen Franken erhofften sich die Besitzer des Altstadtthaus am Kapellplatz aus der gestrigen öffentlichen Ersteigerung im Rathaus. Nun ging das Gebäude vor gut 50 Interessierten für 4,6 Millionen Franken weg. Ersteigert hat die Liegenschaft aber nicht irgendjemand, sondern ein Erbe der heutigen Besitzerfamilie.

Familienstreit als Ursache

Die Umstände des Verkaufs sind unklar, weil sich die Besitzerfamilie nicht öffentlich äussern will. Es scheint jedoch gesichert, dass nicht finanzielle Probleme ausschlaggebend waren. Vielmehr geschah die Versteigerung auf Wunsch der Eigentümer, vermutlich aufgrund eines Familienstreits (Ausgabe vom 9. Juli). In den ersten beiden Stockwerken sind Geschäftsräume einquartiert. In den Obergeschossen gibt es eine 7-Zimmer-Wohnung. Das Haus wurde vor acht Jahren total saniert.

Stadt lehnt Volksmotionen ab

SOZIALHILFE red. Muss heute eine Person Sozialhilfe beziehen, wird nur die Krankenkassen-Grundversicherung bezahlt. Wer eine Zusatzversicherung abgeschlossen hat, muss diese entweder kündigen oder aus dem eigenen Sack berappen. Das möchte Heidi Joos mittels der Volksmotion «Kein Zwang zur Aufkündigung der Krankenkassen-Zusatzversicherung» ändern. Der Stadtrat lehnt dies jedoch ab.

«Chancen auf Gesundheit sinken»

Joos verlangt, dass der Stadtrat die Sozialhilfe so aufstockt, dass damit auch Zusatzversicherungen bezahlt werden können. Begründung: Es sei kontraproduktiv, wenn Sozialhilfebezüger wegen gekündigter Zusatzversicherungen nicht von alternativmedizinischen Leistungen profitieren könnten. «Die Chancen auf Gesundheit werden damit reduziert», sagt Joos. Der Stadtrat hingegen sieht keinen Handlungsbedarf. Es stünde Sozialhilfebezüger frei, ob sie ihre Zusatzversicherung kündigen oder selber weiterbezahlen wollten. Zudem werde in der Praxis auf Einzelfälle Rücksicht genommen und Sozialfällen je nach Ausgangslage weiterhin die Zusatzversicherung bezahlt.

Mietzinse: Keine Anpassung

Auch kein Gehör hat der Stadtrat für die zweite Volksmotion von Heidi Roos. Sie verlangt, dass der anrechenbare Mietzins für Sozialhilfebezüger angehoben wird. Dieser beträgt für Alleinstehende derzeit 850 Franken. Viele Betroffene müssten wegen dieser Limite ihre Wohnungen verlassen und würden so «ihrer letzten Widerstandskraft» beraubt. Laut dem Stadtrat sind die festgelegten Höchstmieten jedoch «angemessen und ortsüblich». Es bestehe deshalb kein Anlass für eine Korrektur.

Bald beginnt der grosse Prozess

BERMUDA Im November startet auf den Bermudas die Gerichtsverhandlung zur geplanten Luzerner Salle Modulable. Mitte 2014 soll ein Urteil vorliegen.

HUGO BISCHOF
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch

Das 75. Lucerne Festival ist unter dem Motto «Revolution» fulminant gestartet. Im akustisch einmaligen grossen Saal des Kultur- und Kongresszentrums Luzern (KKL) gab es schon einige musikalische Highlights. Doch wie steht es um die einst geplante Salle Modulable, jenes multifunktionale flexible Konzerthaus, das in der Nähe des KKL hätte entstehen sollen?

Seit rund zwei Jahren streiten die Anwälte der in Luzern domizilierten Stiftung Salle Modulable um die Millionen, die der Mäzen Christof Engelhorn für das Projekt zugesagt hatte, die aber kurz nach seinem Tod im Oktober 2010 zurückgezogen wurden. Gerichts-ort sind die Bermuda-Inseln. Hier hatte Engelhorn die Salle-Modulable-Gelder deponiert – in einer Stiftung unter dem Namen Butterfield Trust.

«Verfahren läuft planmässig»

«Das Verfahren auf den Bermudas läuft planmässig», sagte Hubert Achermann gestern unserer Zeitung. Er ist Präsident des Lucerne Festival und gleichzeitig Präsident der Stiftung Salle Modulable. Und: «Wir sind nach wie vor überzeugt, dass wir in diesem Verfahren über gute Karten verfügen, und sehr

zuversichtlich, dass es für uns zu einem positiven Ergebnis führen wird.»

Im Fall Stiftung Salle Modulable versus Butterfield Trust fanden im Obersten Gerichtshof (Supreme Court) auf der britischen Kronkolonie Bermuda schon diverse Anhörungen statt. Dabei ging es bisher nur um Vorverhandlungen, etwa um die Frage, welche Dokumente die eine der anderen Prozesspartei vorlegen muss oder ab welchem Datum rückwirkend die dereinst unterliegende Partei die Anwaltskosten der Siegerpartei übernehmen muss.

Bereits um solche Details wird hart gefeilscht, wie ein Blick in die öffentlich zugänglichen richterlichen Anordnungen (Rulings) zeigt. Richtig hart auf hart zu- und hergehen wird es ab November. Dann beginnt gemäss Achermann die eigentliche Gerichtsverhandlung. Er erwartet ein erstinstanzliches Urteil im ersten Quartal 2014.

Streitsumme: 114 Millionen

Die Streitsumme beläuft sich auf 114,25 Millionen Franken (plus Zinsen). Es sind die ursprünglich zugesagten 120 Millionen Franken abzüglich der im Verlauf der Planung der Salle Modulable bereits ausbezahlten 5,75 Millionen Franken. Zu Details des Prozesses äussert sich Achermann nicht. «Wegen des laufenden Verfahrens kann und will ich

dazu nichts sagen», erklärt er. Ist allenfalls auch ein aussergerichtlicher Vergleich möglich? Auch dazu äussert sich Achermann gegenüber unserer Zeitung nicht. In einem Interview mit der NZZ hatte er vor kurzem allerdings viel sagend erklärt, beides sei möglich: «ein vernünftiges Urteil» oder «ein Vergleich».

Die ganze Streitsumme wird die Stiftung Salle Modulable aber auch bei einem für sie positiven Urteil wohl kaum

Was, wenn am Schluss tatsächlich ein hoher zweistelliger Millionenbetrag nach Luzern fliesst? Würde dann die politisch tote Salle Modulable wiederbelebt? Achermann sagt: «Wenn wir Gelder erhalten, unterstützen wir damit das von Kanton und Stadt Luzern aufgelegte Projekt Neue Theaterinfrastruktur.» Dieses sieht den Bau eines neuen Theaters bis 2022 vor.

Mehr Geld für neues Theater?

«Bei einem positiven Ergebnis», so Achermann, «könnten die durch die Stiftung Salle Modulable allfällig zur Verfügung gestellten Mittel die Verwirklichung des Projekts beschleunigen. Damit besteht für Luzern die Chance, die Grundidee einer Salle Modulable mit ein paar Jahren Verspätung doch noch zu realisieren.»

Bevor es so weit kommt, hat allerdings auch der Butterfield Trust noch ein gewichtiges Wort mitzureden. Er bestreitet, dass der Rückzug der Gelder zu Unrecht erfolgt sei. Materielle Gründe, aber auch zeitliche Verzögerungen in der Planung hätten dazu geführt. «Wir haben schon in der Vergangenheit gesagt, dass der Rückzug vom Projekt, das jetzt gar nicht mehr existiert, im Einklang mit schweizerischem Recht und Bermudas-Recht erfolgte», sagt Trust-Sprecher Sacha Wigdorovits. «Deshalb sehen wir dem Gerichtsurteil zuversichtlich entgegen.»

Das erstinstanzliche Urteil des Supreme Court kann vor dem Appeals Court auf Bermuda angefochten werden. Die ganze Geschichte könnte sich folglich noch länger hinziehen.



«Wir sind überzeugt, dass wir in diesem Verfahren über gute Karten verfügen.»

HUBERT ACHERMANN,
PRÄSIDENT LUCERNE FESTIVAL

erhalten. Die bekannte Londoner Firma Harbour Litigation Funding hat nämlich inzwischen die Finanzierung der Prozesskosten übernommen. Sie erhält als Gegenleistung bei einem Prozesserfolg einen Prozentsatz der Streitsumme. Wie viel, darüber schweigen sich sowohl die Stiftung Salle Modulable als auch Harbour Litigation Funding aus.

Revolutionäre Musik in Luzerns Gassen



Die indische Gruppe Sahajia Baul gestern bei der Eröffnung des Strassenmusikfestivals vor dem KKL. Bild Roger Grütter

FESTIVAL Volksmusiker aus aller Welt spielen fünf Tage lang in der Altstadt. Nicht alle sind typische Strassenmusiker.

Lauter, fast schriller Gesang, farbenfrohe Kostüme, exotische Instrumente: Das sind die Markenzeichen der Gruppe Sahajia Baul aus Indien. Sie ist eine von acht Formationen, die dieses Jahr beim Strassenmusikfestival im Rahmen des Lucerne Festival auftreten. Gestern am frühen Abend fand die Auftaktveranstaltung auf dem Europaplatz statt. Dabei zeigten alle Gruppen eine Kostprobe ihrer Musik. Festivalorganisator Hugo Faas gab kurze Einführungen zu allen Darbietungen. Er betonte: «Das diesjährige Motto «Viva la revolución» des Lucerne Festival hat sich auch auf die Auswahl der Gruppen beim Strassenmusikfestival ausgewirkt.» Die aus Lu-

zern stammende Gruppe Gläuffig plus etwa sei ein gutes Beispiel einer im Gang befindlichen «musikalischen Revolution in der Schweiz: Junge Volksmusikanten schauen über ihren Hag hinaus und fusionieren mit anderen Musikstilen.»

Witzig-subversiver Geiger

Als Vertreter der «Hippie-Revolution» stellte Faas einen der bekanntesten deutschen Strassenmusiker, Klaus der Geiger, vor. Der Mann machte als Violinist einst einen klassischen Konservatoriumsabschluss, verbindet aber mittlerweile Folk, Jazz, Rock und Klassik zu einem erstaunlichen Mix. Gestern spielte er den Gassenhauer «Life is Life» auf eigenwillige, mitreissende Weise und sang dazu einen witzig-subversiven Text.

Mehrere hundert Zuhörer waren zur Auftaktveranstaltung unter dem grossen KKL-Dach erschienen. Viele waren extra wegen des Strassenmusikfestivals nach Luzern gekommen, wie eine kurze Umfrage ergab. Offenbar wird dieses als Teil

des grösseren Lucerne Festival von der Bevölkerung sehr geschätzt.

Täglich von 18 bis 22 Uhr

Bis kommenden Sonntag treten die acht Formationen nun allabendlich von 18 bis 22 Uhr auf vier Plätzen Luzerns auf: Jesuitenplatz, Kornmarkt, Mühlen-

Aus dem Revolutionsland Kuba stammt die Gruppe Son Iroso, die zum Auftakt mit traditionellem, unverfälschtem kubanischem Sound begeisterte. Nicht alle Auftretenden sind übrigens typische Strassenmusiker. «Viele von ihnen treten sonst in Clubs und Konzertsälen auf», klärte Hugo Faas auf. Sehr angetan von den Strassenmusikern zeigte sich gestern Stadtpräsident Stefan Roth. «Sie verstärken mit ihren Auftritten in den Gassen und Strassen für eine Woche das südländische Flair in der schönsten Stadt der Schweiz», sagte er.

HUGO BISCHOF
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Programm-Info: www.lucernefestival.ch

platz, Kapellplatz. Ab 22 Uhr spielen die Musiker im Sentireff. Der Eintritt ist frei; wie bei Strassenmusikern üblich kann das Publikum einen «Batzen» in einen bereitgestellten Hut werfen.

MEHR ZUM THEMA

Lesen Sie morgen in unserer Zeitung einen Beitrag über die Idee eines neuen Festivalzentrums für das Lucerne Festival.



Impressionen: Mehr Bilder vom Strassenfestival finden Sie unter www.luzernerzeitung.ch/bonus